

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4 über 1. Samuel 17:

Der erste Aufenthalt Davids am Hofe Sauls, wo er das Hofleben kennenlernte, war nur von kurzer Dauer. Es war wohl eine kurze Zeit, aber für David eine segensreiche Zeit. In dieser Zeit kam der Geist Gottes in ihm zur Entfaltung. Wenn der böse Geist über Saul kam, so übte der freudige Geist, der in David war, doch eine heilsame Wirkung auf Saul aus. „Der freudige Geist entfachte mich,“<sup>1</sup> betet David später noch in seinen Psalmen. David war in Gott. Von ihm heißt es 1. Samuel 30,6<sup>2</sup>: als viel Not da war und er sehr geängstigt war: „David aber stärkte sich in seinem Gott.“

Und dieser freudige Geist und die Stärke Gottes kommt in seinen Psalmen immer wieder zum Ausdruck. Es ist doch köstliches, wenn man um diesen verborgenen Umgang mit Gott weiß. Möge uns der Herr in der Stille immer wieder ausrüsten mit dem freudigen Geist, dem heiligen Geist. Dazu bedarf es aber des stillen Umgangs mit dem Herrn. Und hierzu ist uns unser Herr Jesu selber das beste Vorbild. Wir lesen von Ihm oft, dass er in die Stille einer Wüste ging und betete. Der verborgene Umgang mit dem Vater kann auch nur unsere Stärke sein.

Nach einer kurzen Zeit des Friedens, der Niederlage der Philister haben sich diese wieder erholt und sammeln sich wieder, um einen Krieg zu beginnen. Auch Saul und seine Leute rüsten sich zum Streit. Für David war am Hofe ja nun nichts mehr zu tun, so war er wieder zu seinem Vater gegangen und hütete die Schafe.

So stehen sich nun die Heere der Philister und der Israeliten gegenüber zum Kampf gerüstet. Beide Parteien stehen auf einer Anhöhe, dazwischen ein Tal. Aber keiner beginnt den Kampf. Da tritt aus dem Herr der Philister ein Riese hervor und fordert zum Zweikampf mit den Israeliten. Diese Art war zu der damaligen Zeit nichts besonderes. Sie wurde oft angewandt. Als aber die Israeliten diesen Mann sehen und seine Worte hören, fürchten sie sich. Aller Mut entfällt ihnen. Selbst Saul wird verzagt.

Wir lesen schon einmal in der Geschichte Israels von Riesen. Wo ist dieses? 4. Mose 13: Die Kundschafter, die das Land erkundet hatten. Alle machten ein böses Geschrei vor dem Herrn. „Ach, dass wir nur in Ägypten geblieben wären.“<sup>3</sup> Nur zwei Männer stehen im Glauben Josua und Kaleb. Was sagen die beiden? „Fallet nur nicht ab vom Herrn und fürchtet euch nicht! Ihr Schutz ist von ihnen gewichen. Wenn der Herr mit uns ist, so werden wir sie wie Brot fressen.“<sup>4</sup> Dies waren die zwei Männer, die allein in das Land Kanaan hinein kamen, alle anderen gingen in der Wüste unter. Es waren die Männer des Glaubens.

Und was das Volk damals erlebte, sehen wir auch hier wieder. Allen entfällt das Herz. Selbst das Angebot des Königs kann keinen zu diesem Zweikampf reizen. Nur einer ist bereit – David. Der Mann des Glaubens David hatte in seiner Jugend etwas erlebt mit dem Herrn und darum kann er auch jetzt sagen: „Es entfalle keinem Menschen das Herz um dieses groß prahlenden Riesen willen, als wäre der mit Gottes Hilfe nicht zu besiegen. Der mich von Löwen und Bären errettet hat, der kann mich auch erretten von der Hand dieses Philisters.“

Ich möchte nun wohl sagen von David, dass war keine Selbstvermesseneheit: „Ich will es ihm schon zeigen.“ Sein älterer Bruder spricht ihn zwar in diesem Sinne an. „Ich kenne deine Vermesseneheit, dass du ins Heer gekommen bist. Du willst nur Streit sehen, dass du dich zeigen kannst.“

---

1 Vgl. Ps. 51,14

2 Siehe 1. Sam 30,6f: „Und David geriet in große Bedrängnis, weil das Volk ihn steinigen wollte, denn die Seele des ganzen Volkes war erbittert, ein jeder wegen seiner Söhne und Töchter. David aber stärkte sich in dem Herrn seinem Gott,...“ - Luther-Übersetzung 2017

3 4. Mose 13,33f

4 4. Mose 14,9

David hatte einen anderen Geist wie seine Brüder. Und in dem Geist Gottes ging er seinen Weg. Wer denkt bei diesem Kampf an die vielen Aussprüche Davids: „Der Herr ist mein Hirte.“ „Er ist mein Schirm und mein Schild.“ „Vor wem sollte ich mich fürchten?“ „Der mich in allen Versuchungen und Anfechtungen errettet hat, der ist auch jetzt bei mir.“<sup>5</sup>

Der König Saul wollte ihn jetzt noch auf seine Weise helfen, den Kampf, der nach seiner Einsicht ein ungleicher Kampf war, zu bestehen. Er zog ihm seine Rüstung an und sein Schwert gab er ihm. David aber sprach: „Ich kann dann nicht gehen. Ich bin's nicht gewohnt, wozu auch das? Mein Herz hoffe auf den Herrn und mir ist geholfen.“

Und auf die großen Reden des Riesen kann er nur sagen: „Du kommst zu mir mit Schwert, Spieß und Schild – ich aber komme zu dir im Namen des lebendigen Gottes. Der Herr wird dich heute in meine Hand geben.“ - So sind doch alle Glaubensmänner ihren Weg gegangen. Es ist doch köstlich, wenn man einmal Hebräer 11 liest. Alle sind den Glaubensweg gegangen. „Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht und nicht zu zweifeln an dem, was man nicht sieht.“<sup>6</sup>

Menschen sagen, was ich nicht sehe, das glaube ich nicht. Ein Kollege sagte mir vor Jahren einmal: „Der Glaube ist ein unbestimmtes Fürwahrhalten.“ Nein. Der Glaube ist eine Kraft Gottes, die nicht in uns ist, sondern die durch den Geist Gottes in uns gewirkt wird. „Niemand kann sich selber etwas geben. Es werde ihm denn gegeben von oben herab,<sup>7</sup> vom Vater des Lichtes, so heißt es in Gottes Wort und das wird auch bestätigt durch die Erfahrung unseres Lebens. Nur wenn sein Wort lebendig wird in unseren Herzen und Leben schafft, können wir auch etwas wirken zur Ehre unseres Gottes, denn es ist ja nicht unser Werk, sondern sein Werk. Er selber sucht sich die Leute aus, die er gebrauchen will. So war auch unter den Söhnen Isais nicht die äußere Gestalt maßgebend, sondern das Verborgene und Geringe, das hat Gott erwählt. Die sich selbst nicht für fähig halten, mit denen kann der Herr etwas anfangen. Oftmals muss der Herr erst tiefe Wege führen, dass er einem Menschen dahin bringt, wo er ihn gebrauchen will.

Josef musste erst tiefe Wege gehen, 13 Jahre ins Gefängnis, viel Leid über sich ergehen lassen, so dass er später sagen konnte: „Gott hat mich vor euch her gesandt, damit viel Volk errettet würde.“<sup>8</sup> Und wenn ich denke an David, die vielen dunklen Wege, die er gehen musste, immer wieder von Saul flüchten. Manch anderer hätte vielleicht gesagt: „Mach zum König, wen du willst. Aber lass mich in Ruhe mit dem Königtum.“ Aber dies alles ist uns doch auch gesagt für unser geistliches Leben. Es kommen doch immer auf's Neue Versuchungen und Anfechtungen, wo es gilt, Glauben zu halten. Ein Wort von Ihm kann uns doch immer wieder aufrichten: „Verlass Dich auf den Herrn von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deinen Verstand.“<sup>9</sup>

Und nun noch einmal zurück zu David. Was hatte der Sieg über Goliath zunächst nun für David für einen Erfolg. Saul war auf David aufmerksam geworden. Er erkannte seine besonderen Gaben und nahm ihn in seinen ständigen Dienst, so dass er dem Thron ein gut Stück näher kam. In Saul wachte aber auch die Eifersucht, das sehen wir ja im nächsten Kapitel. Er konnte es nicht verbergen, dass David beim Volk beliebt wurde und sein eigener Schein verblasste. Hätte er sich doch zum Herrn gewendet und Vergebung gesucht! Sein Leben wäre anders verlaufen.

---

5 Ps 23, Ps. 119,114, Ps 23,1, Ps. 27,1

6 Hebr. 11,1

7 Vgl. Joh. 3,27

8 Vgl. 1. Mose 45,5

9 Sprüche 3,5f